Fünfer und Weggli

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-485003

Nutzungsbedingungen

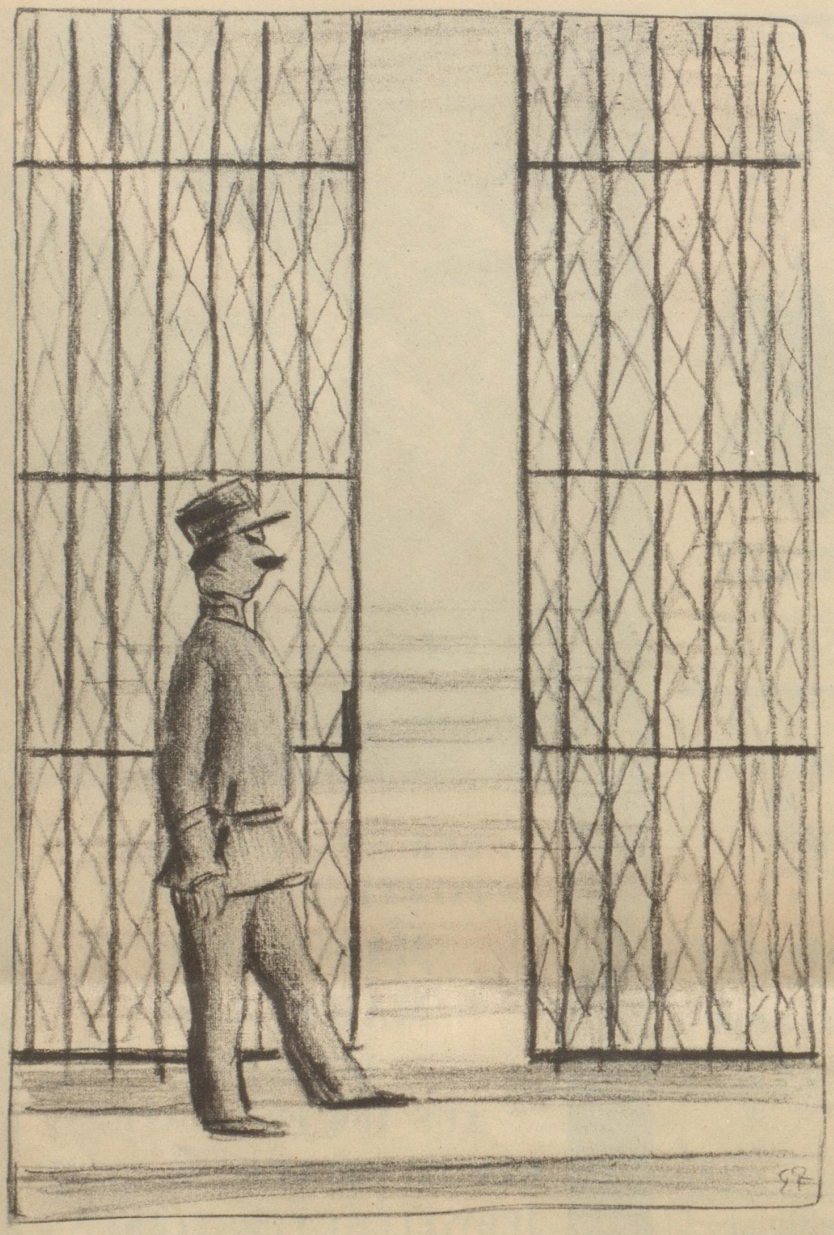
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Rabinovitch

Eingang ins Gefängnis? —

Nein, ins Kunsthaus Zürich zur Ausstellung „Oesterreichische Meisterwerke"!

Fünfer und Weggli

Tante Bertha hing über die Maßen an ihrem braun und weiß gefleckten Foxli, wie das bei ledigen, älteren Damen nicht selten der Fall ist. Mannli begleitete sie überallhin. Mannli war ihr ein und alles. Und als Mannli älter und älter wurde, einen dicken Hängebauch entwickelte, Asthma bekam und langsam erst auf dem einen, dann auf dem andern Auge erblindete, da wollte sie es nicht wahr haben und erzählte ihren Bekannten, er ziehe es vor, beim Ofen auf einem Kissen zu liegen, statt täglich mit ihr auf den Markt zu pilgern. Aber eines Tages war Mannli verblichen.

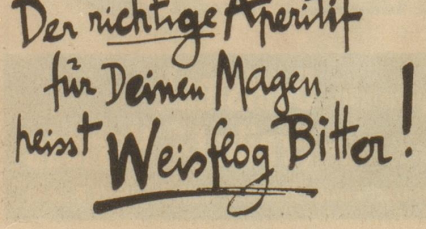
Luxus lag Tante Bertha ferne. Ihre einzige Leidenschaft galt neben Mannli einer ganz speziellen Sorte von Pralinés, die mit einer rosenroten, zähen Masse gefüllt und in Silberpapier einzeln verpackt, auf den schönen Namen «Ideal» hörten. Mit «Idealen» konnte man von der braven Tante Bertha so ziemlich alles erreichen. Als daher Tante Bertha kurz nach Mannli's Abschied aus diesem Erdendasein ihren sechzigsten Geburtstag feierte, war ich überglücklich, als ich in einem Schokoladengeschäft folgenden sinnigen Gegenstand entdeckte. Ein braun und weiß gefleckter Foxli aus Plüsch stand da und trug einen prachtvollen, rosenroten Lätsch um den Hals. Was aber diesen Plüschhund so besonders geeignet machte, gerade hier verkäuflich zu sein, das war ein neckischer Reißverschluß, der sich längs über seinen Bauch hinzog vom Hals her bis ... bis er eben wieder einmal aufhörte. Oeffnete man dank dieser großartigen Erfindung den Hundebauch, so klaffte da eine düstere, weiträumige Oeffnung. Diesen Hohlraum ließ ich bis zum Rande mit rosenrot gefüllten, in Silberpapier verpackten «Idealen» füllen und schenkte Tante Bertha diese sinnvolle Verkörperung ihrer diesseitigen Leidenschaften voller Stolz zum Sechzigsten im Bewußtsein, daß Geben seliger sei, denn Nehmen.

Sie bewies mir das Gegenteil. Nehmen war doch noch seliger. Sie jedenfalls strahlte und errötete vor Seligkeit über meinen lieben Gedanken, drückte das greifbare Denkmal ihres dahingegangenen Mannli überglücklich ans Herz und gab ihm einen Ehrenplatz in ihrem jüngferlichen Heim.

Dreizehn Jahre später kam ich wieder zu der alten Dame. Ich war lang im

Lieber Nebelspalter!

Ein junger Bursche, einfach aber sauber gekleidet, steht mit trauriger Miene vor einem eleganten Herrenmodegeschäft, anscheinend ganz vertieft in Betrachtungen all der herrlichen Dinge im Schaufenster, die für ihn unerreichbar sind. Ein älterer Herr betrachtet den Burschen einige Zeit, geht dann auf ihn zu und sagt mit väterlicher Stimme: «Hören Sie, junger Mann, man muß immer zufrieden sein mit dem was man hat im Leben.» Der Bursche antwortet: «Danke, ich habe furchtbares Zahnweh.» W. B.

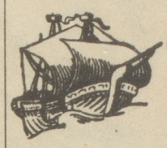


Das tued, das schtürmt! Furt mit dem Plunder!
Alls über Bord! Suscht gö-mer under.

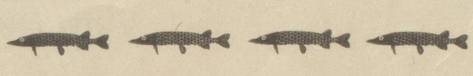
Transport-Versicherung

Eidgenössische
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
Zürich

BIRMO-BITTERWASSER
chronometrisiert Ihre Verdauung, denn es aktiviert auf natürliche Weise Ihren Darm.



Einmalig - Originell
Heimelig
Hafenkneipe
Militärstraße 12
ZÜRICH



St. Gallen

Das Haus für Feinschmecker!

Vermouths hat's der Marken viele,
Man trinkt ihn oft beim Jaß' — beim Spiele,
Ein MANZIOLI hilft verdau'n,
Dieser Marke darf man trau'n.

Durch alle Spirituosen-Grossisten, in allen guten Hotels, Cafés und Bars, in Drogerien und Comestibles-Geschäften usw.

En gros für die Ostschweiz:
Armin H. Truninger-Sigg, Zürich 7
Telephon 32 55 72 Klosbachstraße 66

PRODUITS MANZIOLI S. A., GENÈVE

Ich bin das Resisto-Hemd
aus einem ausgesuchten Stück Stoff haben mich fachkundige Hände geschaffen, um Ihnen als ihr täglicher Begleiter zu dienen.

RESISTO
Das Hemd des eleganten Herrn

Ausland gewesen, hatte anderswo gewohnt nach meiner Rückkehr, und so erklärt es sich, daß zwischen Tante Berthas Sechzigstem und meinem nächsten Besuch dreizehn Jahre lagen. Ich plauderte mit ihr von dem und von jenem und fragte schließlich, weil ja das zu meinen letzten greifbaren Erinnerungen an die Gute gehörte, ob sie nie wieder einen Hund zugetan habe?

Nein, das hatte sie nicht. Sie war meinem Plüschmannli treu geblieben.

Umsonst aber suchte ich das braun und weiß gefleckte Spielzeugtierchen im Zimmer. Eben wollte ich danach fragen, da ging die Hausglocke. Und weil die alte, treue Lina frei hatte, ging Tante Bertha selbst öffnen und betrat kurz danach das Zimmer wieder mit einem Paket.

«Da ist ja unser Mannli wie aufs Stichwort erschienen!» lachte sie und packte das saubere, weiß und braune Plüschtier aus.

«Ich habe das Plüschmannli chemisch reinigen lassen. Er ist in den paar Jährchen seit meinem Sechzigsten doch ein wenig grau und schmuselig geworden!»

Ich nahm das Spieltierchen in die Hand und besah es. Tadellos sauber war der zweite Mannli wieder geworden. Ob wohl der Reißverschluß noch ging? Spielerisch versuchte ich, ihn mit einem Riß zu öffnen. Er sperrte zuerst ein wenig. Aber dann ging's.

Prompt und gut
verpflegt
Braustube Hürlimann
am Bahnhofplatz ZÜRICH

Und da kamen all die «Ideale» zum Vorschein, die ich vor dreizehn Jahren hatte einfüllen lassen. Sehr unansehnlich sah die Herrlichkeit nun allerdings aus, die ich der lieben Dame damals zugedacht hatte.

Tante Bertha tröstete sich lange nicht über den Verlust ihrer Geburtstags-«Ideale». Als ich ihr aber dann in einer normalen Packung aus Papier wieder ein halbes Pfund gebracht hatte — es gab sie immer noch und wieder! — da fand sie auch das Lachen wieder. Sie ist nun bald fünfundsiebzig Jahre alt, die gute Tante.

Aber wenn wir uns sehen, so fängt sie immer wieder von ihren chemisch gereinigten Pralinés an zu erzählen. Gegen Reißverschlüsse aber hegt sie eine tiefverwurzelte Abneigung, die eigentlich nur sie und ich völlig verstehen.

Heiri H.